

Ottendorfer Zeitung

Local-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend.

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich beim Abholen von der
Geschäftsstelle 1,20 Mk., frei ins Haus
1,30 Mk.
Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile oder deren Raum
20 Pfg., Lokalpreis 15 Pfg.
Reklamen auf der ersten Seite 40 Pfg.
Anzeigen-Aufnahme
bis spätestens Mittags 12 Uhr des
Erscheinungstages.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 78

Sonntag, den 7. Juli 1918.

17. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

Die Ausgabe der 4. Reihe von Kohlengrund- und -zusatzkarten betr.

Von **Sonnabend, den 6. Juli 1918** ab, gelangt die vierte Reihe der Kohlengrundkarten und Kohlenzusatzkarten (blau, rot und gelb) auf die Zeit vom 1. August bis 30. November 1918 in den Gemeinden unseres Bezirkes durch die Gemeindevorstände, die Kohlenauschüsse, oder die Vertrauensmänner der Verteilungsbezirke gemäß unserer Bekanntmachung vom 20. August 1917 zur Ausgabe.

Den Tag der Ausgabe zu bestimmen, bleibt den einzelnen Gemeindevorständen überlassen.

Die Kohlengrundkarten haben Gültigkeit auf die Zeit vom 1. August bis 30. November 1918 für die den Kartenabschnitten aufgedruckten Zeiträume, die Zusatzkarten haben Gültigkeit auf die Zeit vom 1. Oktober bis zum 30. November 1918 gleichfalls für die den Kartenabschnitten aufgedruckten Zeiträume.

Eine Vorausbelieferung der Kartenabschnitte aller Karten, wie auch eine Nachbelieferung zeitlich verfallener Kartenabschnitte ist, ohne daß hierzu eine allgemeine öffentliche Anordnung von uns ergangen ist oder in besonderen Fällen dazu ein Nachlaß gewährt worden ist, verboten und strafbar.

Die Haushaltungen, die schon in früheren Fällen der Kartenzuteilung Zusatzkarten erhalten haben, erhalten diese auch jetzt ohne weiteres, vorausgesetzt, daß sich die Verhältnisse zum Empfang dieser Karten inzwischen für sie nicht geändert haben. Im übrigen sind die blauen, roten und gelben Zusatzkarten **schriftlich** unter Angabe des Wertes der Wohnung entweder bei uns oder bei den Gemeindevorständen bez. den örtlichen Kohlenauschüssen zu beantragen.

Anträge auf Zuteilung einer Unterkarte (halbe Grundkarte) sind gleichfalls nur **schriftlich** bei den oben bezeichneten Stellen zu stellen.

Wenn es sich um die Anträge auf die Winterbelieferung der Zentralheizungen nur **schriftlich** bei uns anzubringen und solche Anträge werden von uns jetzt schon entgegengenommen.

Den bei uns angemeldeten **Minderbemittelten**, die Ansuchen auf eine teilweise Vergütung der Kohlensteuer haben, werden die Grundkarten mit dem Aufdruck „M“ zugesendet, diese Karten sind uns bei den späteren Erhebungen zur künftigen Verteilung von Zuschüssen als Ausweis vorzulegen.

Die Karten sind binnen 8 Tagen bei einem Händler zur Belieferung anzumelden, vor der Anmeldung sind sie mit den Namen und der Adresse des Haushaltungsvorstandes zu versehen.

Erminderungen gegen die Ausgabe der Kohlengrund- und Zusatzkarten sind **schriftlich** unter Darlegung der Gründe bei uns zu erheben.

Die den Karten aufgedruckten Mengen haben nur als Höchstmengen zu gelten und begründen keinen Anspruch auf die volle Lieferung.

Ebenso hat der Käufer keinen Anspruch auf eine bestimmte Kohlenart, sondern muß vom Kohlenhändler Kohlen oder Rots nehmen, was derselbe vorräufig hat.

Kloßsche, den 4. Juli 1918.

Ortskohlenstelle Kloßsche.

Gemeindesteuerverordnung.

Es wird hiermit bekanntgegeben, daß das königliche Ministerium des Innern alle Bestimmungen der Gemeinde-Steuerordnungen, die auf Grund seiner Verordnungen vom 14. August 1915 — 176 d II G — und 21. Dezember 1915 — 1682 II G — von der Aufsichtsbehörde genehmigt worden sind, nachträglich genehmigt und die von der Aufsichtsbehörde in seinem Namen ausgesprochenen Ausnahmen von den Bestimmungen des Gemeindesteuergesetzes erteilt hat und zwar in jedem Falle mit Wirkung vom Tage der betreffenden Genehmigung der Aufsichtsbehörde an.

Die Gemeindesteuerordnung vom 2. September 1915, die Kirchensteuerordnung vom 9. März 1916 und die Schulsteuerordnung vom 20. September 1915 liegen ausserdem 14 Tage lang im Gemeindeamt während der geordneten Dienstzeit öffentlich aus und gelten damit als bekannt gemacht.

Ottendorf-Moritzdorf, am 5. Juli 1918.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

— Desfalls von Ipern wurden stärkere Vorstöße des Feindes abgewiesen. Weiderters der Somme sind vorgestern sich dem englischen Feuer Infanterie Angriffe des Feindes gefolgt. Auf dem Nordufer des Flusses drängen sie vor unseren Linien blutig zusammen. Südlich der Somme drang der Feind in Dorf und Wald Hamel ein. Auf der Höhe südlich von Hamel wurde sein Angriff durch unseren Gegenstoß zum Scheitern gebracht. Desfalls von Billers Bretonneux waren wir den Feind in seine Ausgangsstellungen zurück. Am Abend lebte die Gefechtsartigkeit fast an der ganzen Front auf und blieb auch noch während der Nacht getregt.

Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 6. Juli 1918.

— Und der Regen, der regnet, jealichen Tag... Seitdem wir, vor zwei Wochen etwa, den ziemlich empfindlichen Temperaturrückgang zu verzeichnen hatten, vergeht kein Tag, an dem es nicht regnet. Auch am Donnerstag setzte nachmittags gegen 3 Uhr wieder Regenwetter ein, das san ohne Unterbrechung bis in die späten Abendstunden anhält. Durch die zeitweise wolkenbruchartig herniederstürzenden Regennengen führte die Räder wie auch die Dela Hochwasser, sodas bereits in der ersten Stunde verschiedene Anwohner der Dela ihr Wohnungen räumen und bei einigen Wirtschaftsbetrieben das Vieh aus den Ställen

gezogen werden mußte, was doch zu dieser Zeit die Radeberger Straße, vom Bädermeister Böhme an, sowie auch der untere Teil der Rönninger Straße überschwemmt. Auch die Kirchstraße war zum Teil unpassierbar und der große Hof des Gasthofs zum schwarzen Röß gleich einem kleinen See. Auch in der Räder stieg das Wasser noch weiter, sodas auch dort einige Besitzer in der ersten Morgenstunde ihr Vieh in Sicherheit bringen mußten. In der Zeit von 2—3 Uhr erreichte das Wasser seinen höchsten Stand, dessen man sich je erinnern könnte. Doch nicht genug der Aufregung der Hochwassergefahr, die die anwohnenden Einwohner in Sorge die Nacht vollbringen ließ, ertönten gegen 4 Uhr die Dampfweissignale eines Feuersturms. Bei der Firma August Walthers & Söhne A.-G. war in der Dampfesselanlage ein Schadenfeuer zum Ausbruch gekommen, welches jedoch dank des schnellen Eingreifens der hiesigen, sowie auch der Gonnendorfer Freiwilligen Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht werden konnte, sodas der Betrieb der genannten Firma nach kurzer Unterbrechung wieder aufgenommen wurde. — Aber auch in unserer Umgebung hat das Regenwetter Schaden angerichtet. Bei der Firma Julius Werthschütz in Gonnendorf hat das Wasser das Wehr hinweggerissen und größere Mengen Bretter weggeführt. Durch mangelhafte Teile war auch die Brücke von der Knochenmühle zum Durchlass der Wassermaße nicht ausreichend und wurde die Straße dort überschwemmt und zum Teil zerstört, auch die Brücke wurde dem Einsturz nahe gebracht, da die Straße an der Brücke fast dreiviertel zerstört wurde, sodas jeder Fahrverkehr zur Unmöglichkeit geworden ist. Der Zugverkehr nach und von Dresden erlitt ebenfalls Störungen, da kurz vor Hermsdorf der Bahndamm unterpflügt worden war und der Verkehr nur durch Umsteigen aufrecht erhalten werden konnte. — Der Schaden, den das Unwetter auf den Fluren, die verhältnismäßig gut standen, an Gebäuden und Einfriedigungen angerichtet hat, läßt sich noch gar nicht abschätzen.

— Warum wir Laub sammeln. Vielen Leuten scheint es fast lächerlich, das Laub als Erntegut für Hafer benutzen zu wollen. Einmal halten sie es für viel wertvoller als es in Wirklichkeit ist, und zweitens meinen sie vielfach, daß durch das Laubfütter Heu und Stroh ersetzt werden soll. Daran denkt aber kein Mensch. Es sieht im Gegenteil fest, daß gut vorgerichtetes Laubfütter in Rechenform ein begriffenswerter Ersatz für Hafer ist. Und die Versuche, die damit an der Front gemacht wurden, haben klar gezeigt, daß die Tiere den Laubfütter sehr gern nehmen und dabei gedeihen. Das frisch gesammelte Laub wird, wenn Gelegenheit dazu vorhanden, im Schatten vorgetrocknet und sonst gleich vom Baum weg auf Darre geliefert. Dort wird es auf 88 Prozent Trockensubstanz eingetrocknet und in Mählen zu feinem Laubfüttermehl vermahlen. Nun wird dieses Mehl mit 5 Prozent Melasse vermischt unter hohem Druck zu Laubfütterstücken gepreßt, der nicht nur leicht transportabel, sondern vor allem überaus haltbar ist. Dieser Rechen ist ein hochwertiges Futtermittel. Wir brauchen Millionen Zentner von Laubmehl und können die Front nur wirksam unterstützen, wenn wir es in den nächsten Monaten schaffen. Darum: Sammelt Laubheuen!

Langebred. In der Nacht zum Donnerstag wurde im benachbarten Gasthofs zu Schönborn ein Einbruch ausgeführt. Dem Einbrecher fielen Zigarren, Zigaretten, sowie

Gasthausbrotmarken in die Hände. Bei der Verfolgung des Einbrechers gab derselbe auf den Gutsbesitzer Blätzig mehrere Revolverkugeln ab, glücklicherweise ohne zu treffen.

— Das Unwetter hat auch in unserer Gegend großen, noch gar nicht abzusehenden Schaden verursacht. Nachmittags halb vier Uhr setzte der Regenguß in voller Stärke ein, der bis in die achte Stunde mit zeitweisem nur geringem Nachlassen fortwährte. Die Wege, Gärten und Felder waren überschwemmt. Im Niederdorf war die Gefahr so groß geworden, daß die Feuerwehr zu Rettungsarbeiten alarmiert werden mußte. Wohnungen mußten gedummt werden und Frauen und Kinder sah man von hilflosen Menschen durch das reißend fließende Wasser tragen. Ein Wohnhaus ist dem Einsturz nahe. Das elektrische Licht versagte vollständig im ganzen Orte.

Radeberg. Ein fürchterliches Unwetter ging am Donnerstag über unsere Stadt. Von nachmittags 4 Uhr bis abends 9 Uhr prästellte unaußersächlich der Regen mit elementarer Gewalt hernieder. Dadurch schmol mit rasender Schnelligkeit die Räder an, die Fluten traten schnell über die Ufer und zerstörten alles, was ihnen in den Weg kam. Am schwersten wurden die Anliegenden des Goldbacher Weges in Grundstück Fabrikstraße 25 betroffen. Das dort in der Nähe sich befindliche Militärkommando wurde bereits nachmittags 5 Uhr zum Austräumen der Wohnungen um Hilfe ersucht.

Großhermannsdorf. Mehrere Stunden tobten am Donnerstag nachmittags die Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen über unserm Ort. Der Dorfbach ist aus seinen Ufern getreten und hat die Straßen überflutet. Das Vieh aus den niedrig gelegenen Stallungen mußte in Sicherheit gebracht werden. Ein bedeutender Schaden ist Herrn Hummel & Co. entstanden, indem ihnen durch plötzliches Eindringen der Wassermassen im Keller mehrere Zentner Graupen vernichtet worden sind.

Billnig. Von einer Wasserkatastrophe wurde am Donnerstag unser Ort heimgesucht. Abends gegen 9 Uhr vermochte der Bach die Wassermassen nicht mehr aufzunehmen. In wenigen Sekunden verschwanden Ufer- und Straßenmauern. An der Bachunterführung durch den Schloßgarten stauten sich die Fluten und setzten das feste Grundstück bis zu 1/2 Meter Höhe unter Wasser, sodas die Einwohner flüchten mußten. Durch eine weitere Durchbruchsstelle richteten die Wassermassen großen Schaden im Schloßgarten an. Die Katastrophe forderte auch ein Menschenleben, indem Zimmermann Wilhelm Heintzel in den Fluten umkam.

Obererbach. Um neue Pferde seines Arbeitgebers bei einer Feuergefahr mit der Dorfspritze in Trab vorfahren zu können, hatte ein Dienstknecht das in einer Gutscheune untergebrachte Heu in Brand gesetzt. Dem Besitzer entfiel ein Schaden von 80.000 Mark; der Dursche erhielt 2 Jahre Gefängnis.

Zittau. Ein arges Unwetter von Sturm und Regengüssen brach Mittwoch nachmittags über unsere Gegend los. Der Wasserstand der Neiße stieg um mehr als 1 1/2 Meter. Vorgehen früh zeigte der Pegel 1,36 Meter über dem normalen. Sehr zu leiden hatte der Feinspinnbetrieb des Bezirks. Mehrere Leitungen wurden durch fallendes Baumwerk beschädigt.

Rändler. Durch eine einwirkende Behm- wand wurden in der hiesigen Ziegelei der Arbeiter Schwindt und seine Ehefrau verschüttet. Schwindt erlitt Rippenbrüche, seine Frau wurde als Leiche geborgen.



Die Offensive in Italien.

Erklärungen im ungarischen Parlament.

Im ungarischen Abgeordnetenhause gab Ministerpräsident Miksa folgende Erklärung ab: In Verbindung mit der letzten Offensive, insbesondere mit unserer im Gebiete der Piave und der Brenta erfolgten Vordringung und unserer Rückzüge sind so weitgehende und unglückliche Auswirkungen im Auslande, daß ich mich zur richtigen Feststellung des Tatsachenstandes und, um die übertriebenen Nachrichten auf ihrem wahren Wert zurückzuführen, zur Berichtigung der öffentlichen Meinung mit voller Verantwortlichkeit vor der Öffentlichkeit zu äußern wünsche. Ich hielt es für meine Pflicht, diesbezüglich von der Herrschaftung unmittelbarer Nachrichten einzuhalten, die ich dem Publico mitteilen möchte. Zunächst stelle ich fest, daß wir mit voller Verantwortlichkeit ohne jede Schönfärberei alle Kriegsnachrichten veröffentlichten. Als Beweis will ich nur darauf verweisen, daß unsere eigenen Berichte stets den wahren Tatsachen entsprechen, daß wir die Verantwortlichkeit der tatsächlichen Verluste nicht einschränken, ja, daß wir die von uns selbst festgestellten Verluste stets mit den von unseren Feinden veröffentlichten Berichten und Daten kontrollieren. Ein Grund dessen will ich den Tatsachen der Wahrheit entsprechend bezeichnen.

Das Haus weiß, daß wir an der Piave und der Brenta Vorgezungen sind und, um Frontstellungen zu schaffen, nachdem die Festhaltung unserer Stellung mit riesigen Verlusten verbunden gewesen wäre, und an der Piave zurückgezogen haben und nur an der Brenta manche wichtige Gebiete behielten. Bei diesem Rückzug sind insgesamt 12 000 Gefangene in die Hände des Feindes gelangt. Gegenüber den Kesselfesseln, die diesbezüglich genannt wurden, will ich aus den Berichten des Generalstabes, alle aus den italienischen Berichten, feststellen, daß insgesamt 12 000 Gefangene beim Vordringen und Rückzug in Feindeshand gelangt sind.

Der Staatsminister sprach von dem von 8000 Gefangenen. Als er begann sprach, hatten wir das aus dem 22. Juni veröffentlichten Bericht des Generalstabes feststellen. Auf Grund der festgestellten Verluste muß ich dies richtigstellen und feststellen, daß 12 000 Mann in italienische Gefangenschaft gelangt sind, während 50 000 italienische Gefangene in unsere Hände fielen. Diese Differenz bei Offensiv- und Rückzug nicht als charakteristisch bezeichnet werden, denn wenn wir in Betracht ziehen, wieviel Gefangene wir im Herbst bei der letzten und ersten italienischen Offensive am Piave gemacht haben und wieviel Gefangene unter uns in Feindeshand gelangt sind, kann ich feststellen, daß bei der letzten Offensive, wo die Italiener Vorgezungen sind, unter uns 20 000 bis 25 000 Mann in Gefangenschaft geraten sind, während wir 20 000 Gefangene machten. Wenn ich nun hiermit vergleiche, daß jetzt, wo wir Vorgezungen sind, das Verhältnis umgekehrt ist, daß von uns nur 12 000 Mann in Gefangenschaft geraten sind, während wir 50 000 Gefangene machten, so kann ich dieses Ergebnis nur als einseitigen Gesichtspunkt aus als bezeichnend bezeichnen; viel weniger ist der Verlust, den wir an Leben, Verwundeten und Kranken erlitten haben. Ein großer Teil hiervon entfällt auf die Franzosen. Die Opfer der Deutschen und Verwundeten kann nicht streng abgemessen werden, weil der Stand in der Welt feststeht zu werden pflegt, daß wir die Zahl der heimkehrenden Truppen zur Grundlage genommen haben. Wir haben einen riesigen, sehr bedauerlichen Verlust erlitten. Er ist annähernd 100 000 Mann. Dieser bedauerliche Verlust ist zu vermeiden, weshalb wir die Zahl der heimkehrenden Truppen zur Grundlage genommen haben. Wir haben einen riesigen, sehr bedauerlichen Verlust erlitten. Er ist annähernd 100 000 Mann. Dieser bedauerliche Verlust ist zu vermeiden, weshalb wir die Zahl der heimkehrenden Truppen zur Grundlage genommen haben.

Wichtig ist, daß nachdem von den über die Piave geschickten drei Bataillonen nachfolgendermaßen die Oberste einbürgte, dann die beiden anderen eingegriffen wurden, wodurch in der Verteidigung der Munitien und Proviant unüberwindliche Schwierigkeiten entstanden. Der

Rückzug erfolgte ganz systematisch, und nur wenige Truppen, die zur Deckung des Rückzuges dort zurückgelassen waren, fielen in italienische Gefangenschaft.

Wenn ich trotz dieser traurigen Ergebnisse von dem Gange der Folgerungen abstehe, steht ohne Zweifel fest, daß wir den Italienern bedeutende Verluste verursachten. Sie verhinderten sie, einen erheblichen Teil ihrer Truppen an die Westfront zu senden, was im Interesse der gemeinschaftlichen Kriegsführung ohne Zweifel ein Ziel ist, das zu erreichen ebenfalls unsere Pflicht war. Diesen Zweck haben wir auch erreicht. Wenn wir aber den Zweck nicht erreicht haben, daß wir große Fortschritte hätten machen können, haben wir doch keinerlei Ursache, unser Vertrauen zu verlieren. Sowohl die Armee wie das Volk können beruhigt sein, daß uns hier größere Verluste nicht treffen werden, daß unsere Stellungen gesichert sind, und daß wir, wenn wir auch keinen vollständigen Erfolg erzielt haben, jedenfalls einen strategischen Erfolg hatten und daß wir der Fähigkeit unserer Armee in der Zukunft und dem Ausgang des Krieges mit Vertrauen entgegenzusehen können.

Die in der vorstehenden Rede des ungarischen Ministerpräsidenten angegebenen Verluste von 100 000 Mann an Leben und Verwundeten, welche die Österreichischen während der letzten Kampfe in Italien gehabt hätten, beruht, wie von unrichtiger Seite mitgeteilt wird, auf dem Mißverständnis einer telephonischen Nachricht. Dr. Mesele hat inzwischen seinen Irrtum bereits im ungarischen Parlament berichtigt. In Wirklichkeit reichen die Verluste nicht entfernt an die genannte Ziffer heran.

Das neue Rumänien.

In der rumänischen Kammer wurde in den letzten Tagen die Antwort auf die Thronrede beraten. Im Verlaufe der Verhandlungen erklärte der Minister des Äußeren Arion, daß die Stunde der Gerechtigkeit gekommen sei und daß das Land von Parlament die Festhaltung der Verantwortlichkeiten verlange. Er sagte: Die begangenen Fehler müssen gebüßt und die Verbrechen bestraft werden. Die Regierung ist ferner berufen, eine große Finanzreform durchzuführen, da die Kassen des Landes drei Milliarden überzogen und unsere Staatskassen auf zehn Milliarden angewachsen ist. Wir werden alle Anforderungen machen und alle Mittel in Anspruch nehmen, um die Bedürfnisse des Landes zu decken. Der Minister sagte ferner, daß die Regierung auch die Agrar- und Wahlreform durchzuführen werde. Die konservative Partei werde alle gegenüber dem Lande eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen wissen.

Zum Schluß nahm Ministerpräsident Boghianu das Wort und sagte aus, daß die Regierung und das Parlament derselben seien, die Aufgabe von größter Bedeutung für das Land zu lösen. Ich war, sagte er, gegen den Krieg, weil ich die Geschichte und die Geographie meines Landes kannte und weil ich in dem Plan Rumäniens, sich zum Herrn von Konstantinopel zu machen, eine Gefahr für mein Land erblickte. Deshalb blieb ich meinem Standpunkte treu und schloß Frieden, um zu retten, was noch durch den Kredit zu retten war, dessen ich mich bei jenen erwehte, mit denen wir unterhandelten. Der Ministerpräsident stellte fest, daß General Averekas leinweg die Abhilfe habe, zu unterhandeln und Frieden zu schließen, sondern einzig und allein die Dinge zu beschleunigen. Das Ergebnis war, daß die Verantwortlichkeiten der Deutschen durch die Verhaftung deutscher Truppen durch die Rumänen aufgehoben.

Der Ministerpräsident einmündete zum Schluß das Programm der Regierung: Vermehrung der Korruption, Beseitigung der Doppelkulturen von der politischen Verantwortlichkeit, gemeinsame Aufhebung der Unabhebarkeit der Richter und Neuorganisation der Finanzen und Verwaltung. Er erklärte ferner: Wir wollen aus der Nationalität eine Partei des Sinnes und nicht einer politischen Partei machen. Das Gleiche gilt für die Redaktionsverhältnisse. Die Agrar- und die Wahlreform werden ungehindert im Interesse der Ordnung, die im Staate herrschen muß, durchgeführt werden.

geführt werden. Nachdem der Ministerpräsident sich für das Vorkaufsrecht ausgesprochen und erklärt hatte, daß das allgemeine Wahlrecht ohne Einschränkung eine Gefahr für das Land darstellen würde, sagte er: Bis zur Durchführung der Agrarreform werden die Großgrundbesitzer durch ein Gesetz verpflichtet werden, einen Teil ihrer Güter den Bauern zu verpachten. Wir wollen die Reformen durchführen, und wir werden es tun. Und wir werden beim Werke des Wiederaufbaues ihre Beihilfe und die des ganzen Landes haben.

Politische Rundschau.

Westfront.

* Nach Mitteilungen von unrichtiger Seite ist ein Reichs-Jugendfürsorgegesetz in Vorbereitung, bei dem es sich in erster Linie um verbundene Maßnahmen gegen die infolge des Krieges fortschreitende Verarmung der Jugend handelt. Den Jugendlichen soll der weitere Ausbau des Gesetzes, lokalen Bedürfnissen entsprechend, überlassen bleiben. Die Gesetze werden demnächst angehängt werden, Jugendämter einzurichten, die in Gemeinschaft mit der bisher schon bestehenden Vereinen, die sich mit der Jugendfürsorge befassen, wirken sollen. Durch Befragung, gemeinsam mit der Wirtschaftsbildung, hofft man günstigerer Ergebnisse zu erzielen als durch staatliche Bestimmungen.

* Der braunschweigische Landtag hat die Vorlage über die Beschleunigung der Verordnungen über unbefristete Wohnungen für die zwangsweise Einquartierung der wehrfähigen Bevölkerung für das ganze Herzogtum angenommen. — Ferner hat er der Landtagswahlreform in zweiter Lesung zugestimmt. Die Abgeordneten werden demnach auf allgemeinen gleichen Wahlen, Bezirkswahl und Verhältniswahl hervorgehen. Der Landtag wurde bis zum 6. November vertagt.

* Die Einführung des gleichen Wahlrechts für die Gemeinden ist von der badischen zweiten Kammer einstimmig beschlossen worden. Neben den linksparlamentarischen Parteien auf Einführung des Frauenwahlrechts zu den Gemeindevahlen wurde mit 24 gegen 21 Stimmen abgestimmt.

Frankreich.

* Die Lage Clemenceaus bedingt jetzt zur Krise. Von einer festen Ministerheit des Parlamentes, die ständig Zuwachs erhält, heftig kritisiert, wegen seiner Methode von seinen Freunden im Stich gelassen, muß der Tiger entweder abhandeln oder den Schritt zur Diktatur tun. Zunächst will er jetzt die Kammer ausschalten, indem er sich der Verlängerung ihrer Mandate widersetzt. Wenn der Streich gelingt, so ist er unumkehrlicher Gewalttäter.

England.

* Die Kriegskontingenz in London nahm eine Entscheidung über die Maßnahmen an, die erforderlich sind, um für das britische Reich und die kriegführenden Alliierten die Versorgung über gewisse Rohstoffe zu sichern, um sie in den Stand zu setzen, die Kriegsvorgänge im britischen Reich zu unterstützen und ihre industriellen Erzeugnisse abzugeben. Die Kontingenz genehmigte diese Forderung und brachte die Ansicht aus, die Regierungen des britischen Reiches sollten unter sich Absprachen treffen, um sicherzustellen, daß die wesentlichen Rohstoffe, die innerhalb des britischen Reiches erzeugt würden, für die oben genannten Zwecke verfügbar gemacht würden und sie sollten mit den aktierten Ländern sich dahin verständigen, daß die in diesen Ländern erzeugten Rohstoffe für britische Zwecke verfügbar gemacht würden.

* In den nächsten Tagen tritt in London die Konferenz der Alliierten-Parlamente zusammen, zur Fortsetzung der Verhandlungen, die 1917 in Rom gehalten wurden. Es werden Vertreter von Großbritannien, Frank-

reich, Italien, Belgien, Serbien und Portugal erwartet. Die Tagesordnung enthält die Verhandlungen über die Maßnahmen, die nach Friedensschluss die gewöhnliche Methode, die der heimliche Handel vor dem Kriege beliebt, auszuhalten. Ferner werden die Pläne für eine Handelsliga der alliierten Länder zur Wahrung der eigenen Interessen behandelt werden.

Norwegen.

* Die Ministerkonferenz der nordischen Reiche ergab nach einer gemeinsamen Abstimmung volle Übereinstimmung in den wichtigsten Dänemark, Schweden und Norwegen schwebenden Fragen. Besetzt wird die weitere Befolgung einer Politik „unparteiischer Neutralität“ und das Bestreben, ihre gemeinsamen Interessen beim Ende des Weltkrieges und auch später zu wahren. Die befriedigende Wirkung der wechselseitigen wirtschaftlichen Hilfe verlangt die drei Reiche, diesen Austausch auch nach dem Kriege beizubehalten und zu fördern. Nach Gemeinschaftlichkeit auf logisch-politischem und parlamentarischen Gebiet wurde beabsichtigt, ebenso Bestimmungen über eine Einschränkung des Zugsverkehrs in den drei Ländern mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten der inneren Ordnung, der Ernährung und Unterbringung.

Spanien.

* Der Staatsminister des Äußeren in den Ver. Staaten, Lansing, erklärte, er stelle sich einmütig, daß die amerikanische Regierung den Standpunkt vertritt, daß alle Gruppen der lateinischen Rasse vollständig von dem deutschen und österreichischen Joch befreit werden müssen.

Am Ausguck.

Paris wird nervös.

„Gaulois“ schreibt: Seit drei Tagen sind die Zeitungen mit Aufzählung derjenigen Maßnahmen angefüllt, die unsere Abgeordneten ergreifen, um nötigenfalls die Räumung von Paris herbeizuführen. Das Ergebnis ist bereits, daß viele Herzen in dem Streben, die Pariser Bevölkerung in Sicherheit zu versetzen, so als ob alle Folgen alarmiert haben. Man muß natürlich Vorsorge auch für den schlimmsten Fall treffen, und es mag das auch Pflicht der Pariser Abgeordneten sein. Aber man soll es schweigend tun und sich nicht mit jeder Maßnahme laut brüsten.

Russischer Protest gegen England.

Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur hat das russische Kommando der auswärtigen Angelegenheiten durch eine Note bei der englischen Regierung gegen die Anwesenheit englischer Truppen im Ruhrgebiet Einspruch erhoben. In der Note wird betont, daß das anstehende russische Volk keine andere Sorge habe, als in Frieden und Freundschaft mit allen anderen Völkern zu leben. Der Fall der demontierten englischen Abteilung ist durch keinerlei aggressive Unternehmung russischer Seite veranlaßt. Die Note bräut die sofortige Erwartung aus, daß die englische Regierung die bar internationalen Lage entsprechende Maßregel rückgängig machen werde.

Die „amerikanische Periode des Krieges“.

Die amerikanischen Behörden haben neulich den Journalisten der Alliierten eingeladen, sich persönlich von den umfassenden Kriegsvorbereitungen der Amerikaner in Frankreich zu überzeugen. Der Berichterstatter des „New York Herald“ Courant“ meldet nun seinem Blatte aus Frankreich, er sei nach dem, was er bisher in Frankreich gesehen habe, davon überzeugt, daß diese amerikanische Periode des Krieges begünstigend habe. Frankreich sei mit Amerikanern und amerikanischem Genuß durchdrungen. Dies habe einen Umschwung gegenüber den Engländern, die nur die nachschleppenden Folgen des Krieges zu sehen. Ihre Beziehung sei zwar intensiver, aber weniger ausgebreitet. Die Franzosen seien ganz begeistert von den Amerikanern und ihren militärischen Eigenschaften.

Die Geschwister.

17) Roman von H. Courty's-Regler.

Als Mädchen mit Gedulde kein erst recht freudig unter den klärenden Worten sah, schloß sie die von ihm nachgekauften Post. Auch für Gabriele waren Worte, darunter von Fred und von Siega.

„Gehst verheiratet?“ Sie sah in die Ferne hinaus, während ihr Gesicht keine Reaktion zeigte.

„Fred ist ein feines Schwein.“ „Liebe Gott! Du kannst die beiden, daß nur irgendwelches mich, den ärmlichen Schweinchen, veranlaßt, dir eine so lange Gestalt zu senden. Ich möchte dich auf etwas hochheben, Gabi. Wie Du willst, aber jenseits dich, daß Du unbeschadet bist — ich bitte dich darum. Was ist verdammt.“ So — nun komme ich zur Sache. Wie Du hast doch mal viel Mühe um Gabriel meines Freundes Heinz Kömer genommen. Ich habe es natürlich durch einen Brief erfahren — wie groß die Liebe war. Daß ich dich hier, wo Du bist. Nun war eben Heinz bei mir und teilte mir mit, daß er sich heim — nun endlich aber nicht — mit Angehörigen besser verloben will. Er hat mich gebeten, daß ich dich mitnehmen soll auf Schenke bei. Die Dinge hat nicht locker gelassen und war vor Liebe ganz fröhlich, das arme Ding. Er wollte aber erik gar nicht tun. Da hab ich mich denn mal lieblich über dich besprochen. Er ja Unkan, ich beschreibe und Unerschrocken nachkommen. Na, nun weißt

du Bescheid, Gabi, nun ist sein Brief. Du hast mich einen klärenden Brief bekommen. Und wie er es sah. Also ist er endlich, nicht wahr? Und dem Heinz ist es doch wunderbar, was er getrieben, wenn er aus den ewigen Schwärzen herauskommt, das ist ja einfach wunderbar.

„Berjagen wird ich Heinz nun wohl nicht lassen. Inletzt werden ihre Tochter doch lieber hier behalten wollen. Das ist ja so verständlich. Aber Sie braucht Euch ja nicht unbedingt in den Weg zu stellen.“

So — nun habe ich wahrhaftig den längsten Brief meines Lebens geschrieben, das war ein schmerzliches Stück Arbeit, laßt es mir glauben. Also ist es die gut gehen da unten bei den Dingen und Personen. Gebt die Dinger los. Und die, meine liebe Gabi, einen klärenden Brief von Deinem Bruder Fred.“

Gabrielle hatte den Brief bis zu Ende gelesen. Sie war blig geworden, blieb aber äußerlich ruhig bei der Nachricht von Heinz Kömers Beziehung. Aber das Herz lag ihr noch. Als das vergangene Zeit wieder wieder in ihr auf und ein Gefühl den Übermut auf Angehörigen Haller erfüllte ihr Herz.

Heinz Kömer würde nun eine andere heißen. — Ein älterer Schwarm durchziehe sie. Sie sah Angehörigen Schwarm, der auch sie gebührend vor sich. Wie würde sie Heinz mit dem schwärzen, herrlichen Schwarm angehen. Und er würde so bald vergessen, was er für Gabriele Gesehng gefühlt. Die Männer sind ein wunderliches Geschlecht.

Die Männer?

Sie sah zu ihrem Diener Hinüber. Er war

in seine Briefe verwickelt und sie konnte angeht sein hart gelächertes Gesicht betrachten. Wie läche und energig, daß das Profil von dem dunklen Haar abhob. Es fiel ihr nicht zum ersten Male auf, wie bestimmt und ruhig sein Gesichtsausdruck war. Er konnte sich zwar in Bezug auf äußere Schönheit nicht mit Heinz Kömer messen — aber sonst? Ob er sich wohl auch mit einer anderen geföhrt hätte, wenn er sie verloren? „Ich kann nur ein Maß haben, das ist du.“ hatte er ihr gesagt. Und sie glaubte ihm das, glaubte es jetzt und bestimmt.

Ein warmes großes Gefühl zog sie hinüber zu ihm. Jetzt sah in seine Arme hinein, ihm den Kummer beiseite und sich von ihm trennen lassen. Wie schön würde das sein. Ob — Herbert war besser und edler wie Heinz Kömer. Den wollte sie vergessen — er hatte in nun jenseits — und Herbert hätte nur sie. — Daß sie sehr ungeschick war, kam ihr gar nicht zum Bewußtsein. Sie vergaß, daß sie sich doch ebenfalls, wenn auch durch die Verhältnisse gezwungen, einem anderen Mann verlobt hätte. Bisher hatte sie Heinz wie einen verlorenen Ideal nachgehollert. Nun sie wußte, daß er Angehörigen Bekannter war, schien er ihr plötzlich so fern. So aus ihrem Leben herausgedrückt, daß sie sich auch unwillig von ihm löste.

So lange sie gekam, er konnte um sie und hätte sich nach ihr, so lange sie ihn liebte, stand und einmütig dachte — so lange hielt ihr Herz sich an ihm. Trotzdem die Furchung zu ihrem Namen täglich gemacht war, den Eintritt in das Allereinstimmte in ihrem Denken verweigerte

ihm Heinz Kömers Bild. Nun sie aber wußte, dieser sei der Verlobte einer anderen, wurde es ihr freudig. Ihr Herz hat ihr darüber hinweggeholfen. Sie wollte nicht um einen Mann trauern, der sich so schnell über ihren Verlust freute.

„Gabi, so den wahren Schwarm hat gefaßt, so hätte sie sich länger gegen den Jauler gewehrt, den Herbert verlobt auf sie anzuhaben. Sie hätte Heinz bebaut und ihr Herz hätte sich selber an ihn geklammt.“

Verloren ist sie aber die im hellen Sonnenlicht liegende Campagna. Von dem stivengestrübten Höhenzügen des Albaner Gebirges wühlte ein köstlich kühlender Wind durch.

„Wie schön — wie wunderbar war es hier. Und daß sie es das schauen konnte, dachte sie ihm — ihrem Gatten.“

Ein heftiges Gefühl der Dankbarkeit über ihn erfüllte ihr Herz und ein unruhige Stimme, daß es in ihre Nacht gegeben war, ihm dank zu danken.

„Wie sie Plagab Brief ergriff, sah sie einmal in ihr Gesicht. Er blinnte gerade an und lächelte ihr zu.“

„Nun, Gabi, gute Nachrichten von zu Hause.“ „Fred schreibt so allerschön. Und er freut sich, daß er von Kömer und Angehörigen gesehen werden will.“

„In richtig — hier habe ich die Verlobung angezeigt — ich habe sie aber gelächert.“

„Dann hat sich Freds Brief wohl nicht herumgetrieben, er schreibt erst von einer lebenden Heroldina.“



Von Nah und fern.

Wichtig! Spionage! Die Korrespondenz der Kriegsgelungen in dem Feinde eine wichtige Quelle der Information. Die Namen der deutschen Kriegsgelungen sind bekannt, darunter der Feind eine ausgedehnte Korrespondenz mit vielen deutschen Offizieren und auch einen Teil des echten Geheimschreibens. Es ist durch Inang und ist keinen Spionagen werden darauf gemacht; kein Bestreben ist auf Verhütung und Vermeidung des deutschen Volkes gerichtet. Etwas liegt ihm daran, sich in den Besitz von echten Firmennamen mit Geheimunterstützung und Stempeln zu legen um Herstellung falscher Dokumente für seine Agenten. Es ist daher unbedingt notwendig, daß auf irgendwelche verdächtige Korrespondenzen keinerlei Antwort erteilt wird und daß die Empfänger solcher Briefe die sofort unabhängigen Stellvertreter der General-Kommando überleben.

Der Umlauf! Der Militärtransport zwischen der Westfront und der Heimat ist seit dem 1. Juni auf besondere Weise beschleunigt worden. Die Umlaufzüge bestehen von den Soldaten bis zu den auf den gleichen Wege verkehrenden Fabriken an geeigneten Stationen benutzt werden. Vor jeder Station darf der Umlaufzug auf keinen Fall verlassen und die Reise in geschlossenen Eisen in Schweißgittern fortgesetzt werden.

Getreidebeschreibungen. In Minden wurden unter dem Vorhange, Schießungen mit Getreide beschleunigt zu haben, der selbstretende Stadtmagistratsrat der Reichs- und der Lebensmittellieferanten des Reichs Minden, Heide, verhaftet.

Bohr Nacht. Ein Beispiel für die Steigerung der Geschwindigkeit gibt die Beschleunigung einer Anzahl von Zügen auf der hannoverschen Ostbahn. Für die Züge, die im letzten Jahre noch 7000 Mark Nachtlohn wurden, wurden in diesem Jahre nicht weniger als 50.000 Mark eingesetzt.

Die Besatzung der Westfront in Groß-Venedig. Die Besatzung der Westfront in Groß-Venedig ist durch Unterabteilungen in Höhe von 102.000 Mann verhöflicht worden.

Patriotische Großarten. Beim letzten Anmarsch in Frankreich ist einem Regiment eine patriotische Broschüre für den Monat Juni in die Hände gefallen. Danach bekommt in Frankreich jede Person 100 Gramm Brot für den Tag. Auf der Rückseite der Karte sind eine Reihe von Ausdrücken französischer Nationalität, auch von Clemenceau, abgedruckt, die in modernen Durchschnitten bis zum „endgültigen“ Krieg ermuntern sollen.

Die skandinavischen Völker. Das skandinavische Volk der französischen Soldaten ist jetzt eine besondere Bekanntschaft und einflussreiche Mächtigkeitskraft der skandinavischen Völker und Zeichen der Welt über die Welt. Man hat sich nicht mehr Sorgen um Arme oder Bruttos, sondern Handgranaten, Flugzeuge, Panzer, und vor allem Tanks. Man hat sich also auch die Kunst des skandinavischen Völker in den skandinavischen Kriegsgewinnungen Schritt zu halten vermogen.

Geheime Mittel. Das Tribunal von Kassel verurteilte den Apotheker Brandt zu fünf Jahren zehn Monaten Gefängnis, weil er die falschen Regierung für 800.000 Lire falsche Medikamente, wie Magnesiumpulver, Magnesiumsulfat, geliefert hatte. Der Verurteilte wurde von den bulgarischen und deutschen Truppen bei ihrem Einzuge in Kijew entdeckt.

Größer Brand bei Konstantinopel. Ein großer Brand, der in der Nacht von den Konstantinopel an der anatolischen Küste des

Marmarameeres gelegenen Stadt Kortal gewütet hat, sind 300 Häuser, 35 Geschäfte, eine Kirche und drei Schulen zerstört worden. Juggulammontsch in Rumänien. Aus Bukarest wird gemeldet: Auf der Eisenbahnlinie zwischen Mierci und Roman fand ein Juggulammontsch eines aus Roman kommenden Schnellzuges mit Gütern statt, wobei 46 Personen getötet und viele verletzt wurden. Deutsche Schienen nicht in Mitleidenschaft gezogen worden zu sein.

Shakespeare, der Franzose!

Eine neue Forschung nach dem Dichter. Die französische Presse erachtet es aus berechtigten Gründen wieder einmal für notwendig, den Engländern möglichst klar vor Augen zu führen, was sie Frankreich zu verdanken haben. Im Rahmen der solchen Zwecke

ausgeführt, daß Kulland in einer besonderen Mission nach Danemark gesandt worden war, und daß literarische Ergebnisse dieser Reise sei die Hamlet-Tragedie gewesen. Wenn diese Kulland-Theorie stimmt, und es ist nicht zu leugnen, daß sehr viel dafür spricht, so läßt der „Gaulois“ sich, so stammt der Verfasser der Shakespeare'schen Werke aus der Normandie und trug den Namen Manner bis zur Regierungszeit Heinrich VIII., woran das damalige Oberhaupt der Familie Manners den Titel eines Grafen von Kulland erhielt. Der Name Manner aber erweist sich als eine englische Verballhornung von Mennibek, einem Dorf im unteren Seine-Departement auf der Strecke von Pontoise nach Dieppe. Demnach hätte die Normandie Frankreich, Cornelle und England Shakespeare geschenkt, eine Entdeckung,

Deutsche Soldaten mit Stahlpanzer.



Der Helm ist geplatzt, daß deutsche Truppen niemals wieder im Schlachtfeld im Gesicht rücken würden! Die Befehle des Kaisers und die sie immer mehr hervorhebt Schwärzung der Waffen und Durchstoßkraft der Geschosse machen einen Panzer gänzlich überflüssig, ja tödlich. Nun ist es aber doch gelungen, einen Panzer herzustellen,

der so stark ist, daß er den Träger gegen Granatplitzer und Epithungen schützt und den Schützen gegen Schüsse, denn um ihn herum ist es nicht akzeptiert. Die Geschichte wiederholt sich hier, sagt ein Epigramm, und hier bewahrheitet es sich.

geltenden Veröffentlichungen sind die Bestrebungen von Interesse, sogar das größte Genie Englands, Shakespeare, als ein von Frankreich stammendes Geschlecht darzustellen.

Anlässlich der kürzlich erfolgten Ernennung des Herzogs von Kulland zum Ritter des Orden der Polarbande erklärt der „Gaulois“, daß der Herzog als ein Nachkomme Shakespeares zu betrachten sei. Im Gegensatz zur bekannten Bacon-Theorie glaubt die neue Forschung festhalten zu können, daß der Verfasser der Shakespeare'schen Werke kein anderer als Roger Manner, früher Graf von Kulland, Stilling der Elisabeth, Freund von Raleigh und Essex war. Graf Manner von Kulland soll sich hinter dem Namen des Dichters ausgeben und Straftaten verüben haben, weil er politische Gründe hatte, sein Infamie zu wahren. Die Theorie wird besonders dadurch erklärt, daß die bekanntesten Szenen Shakespeare'scher Komödien und Dramen gerade in jenen Gegenden und Orten spielen, wo Kulland sich damals aufhielt. Der „Sommerabendtraum“ wurde z. B. kurz nach der Ernennung Manners von Kulland zum Oberintendanten der Wälder von Eberwood bekannt. Den „Sturm“ soll Kulland nach der Rückkehr von einer Reise zu den Njoren geschrieben haben. Weiterhin wird

die zur gegenwärtigen Zeit den Charakter eines geradezu überweltlichen Symbols hat.

Handel und Verkehr.

Der Postverkehr zwischen Deutschland und den Ver. Staaten. Der unmittelbare Postverkehr zwischen Deutschland und den Ver. Staaten von Amerika ist unterbrochen. Nach einer Mitteilung des amerikanischen Botschafters in Berlin, die jedoch nicht bestätigt ist, ist die Postverbindung zwischen Amerika, Europa und Deutschland und Österreich-Litauen unterbrochen, ist es direkt oder indirekt — ausgenommen Kriegsgefangenenpost — strengstens verboten. Personen, die diese Verbotung übertreten, droht in Amerika eine Geldstrafe. Es ist jedoch eine beschleunigte Nachforschungsmaßnahme durch das rote Kreuz eingeleitet.

Eine Konferenz über Eisenbahnfragen. Die Reichsminister der Bundesstaaten im Eisenbahnbereich waren am 28. und 29. Juni in Wiesbaden zusammengetreten, um Beratungen durchzuführen, die weitestgehende einheitliche Einrichtungen und Maßnahmen auf dem Gebiete des Verkehrs und Verkehrs der Eisenbahnen sowie die Einbeziehung jenseitigen Verkehrs auf den Staatsbahnen zum Ziele haben. Die Verhandlungen, welche unter dem Vorsitz des Reichsministers für Eisenbahnen geführt wurden, sollen alsbald fortgesetzt werden. Die Zukunft der Donauischifffahrt. Im Anschluß des bayerischen Kongresses erklärte Staats-

minister Kugel über die Zukunft der Donauischifffahrt u. a., die rechtlichen Beziehungen der Donaustaaten zueinander werden beachtet durch eine Donauakt geregelt werden. In wirtschaftlicher Hinsicht wird die Donau zu einer Hauptverkehrsader des Handels am Balkan, besonders von Rumänien nach Deutschland, werden.

Vermischtes.

Das Bad als Luxus. Die französische Kursteiner rühmt nicht nur unter den Bürgern Frankreichs Ansehen, Prestige und Einwirkung hervor, sie hat jetzt auch viele in Frankreich befindliche englische Offiziere und Soldaten heranzog, daß es aus diesem Grunde mehrheitlich zu einer gewissen nervösen Spannung gekommen ist. Ein Paragraph der Kursteiner bezeichnet alle Hotels, die Zimmer mit Badezimmer haben, als Kurunternehmen, und demgemäß müssen auch die Gäste dieser Häuser den vorchriftsmäßigen zehnprozentigen Zuschlag entrichten. Dies hat nun unter den englischen Kursteiner, die in den in ihrer Mehrzahl modern eingerichteten Hotels in Boulogne untergebracht sind, große Entrüstung hervorgerufen. Die Zustände sind so weit gediehen, daß die englische Presse sich der Angelegenheit annimmt, und der „Daily Chronicle“ erklärt mit ziemlicher Deutlichkeit, daß man vielleicht in Frankreich ein Bad als Luxus betrachte, in England aber, wo die Hygiene als Grundlage der sozialen Erziehung gelte, sei man anderer Meinung.

Ein neuer Schiffstypus für die Fahrt im Eise. In Schweden wurde dem Kapitan Frberg eine neue Schiffskonstruktion patentiert, die besonders für Fahrten im Eise bestimmt ist. Bei der neuen Konstruktion ist im Gegensatz zu gewöhnlichen Dampfern, die unter Wasser ebenso breit sind wie über Wasser, der Schiffkörper unter Wasser wesentlich schmaler. Die Seitenwand des neuen Schiffes ist demnach oben abgedichtet, und am breitesten ist das Schiff ungefähr an der Stelle, bis zu welcher es bei voller Ladung einsteigt. Ganz anders hier kommen beladene Schiffe am häufigsten mit dem Eise in Berührung, und der Zweck der Konstruktion ist augenscheinlich der, daß das Eis nicht gegen eine vertikale Seitenfläche stößt, sondern auf eine geneigte trifft. Bei einem Dampfer von 1200 Tonnen ist nach der neuen Konstruktionsweise die Breite über dem Wasser ungefähr um einen Meter größer als unter Wasser. Das Eis wird also unter Mitwirkung des Schiffgewichtes gut auseinandergedrückt. Außerdem ist an der breitesten Stelle, in Höhe der Decksplatte, das Zwischendeck angeordnet, der Raum zwischen den Zwischenbalken ist durch eingebaute Eisenbleche ausgefüllt, die sich als eine verlässliche Widerlagerung erweisen. Bisher haben bereits mehrere schwedische Kreuzer den Bau von Schiffen dieses neuen Typus beschlossen. Die Bedeutung einer solchen Konstruktion für Schweden ist einschneidend, da ein großer Teil der schwedischen Schiffe während mehrerer Monate im Jahre durch Eis vertrieben ist.

Berichtshalle.

Dresden. Neben einer Anzahl von Bemerkungen wurde dem künftigen Kriegsmuseum Mitteilung über 10.000 reichhaltig gemacerte Strafen gemacht, die in der Zeit vom 2. Januar 1917 bis 30. April 1918 von künftigen Strafen wegen Verbrechen gegen die Kriegsvorbereitungen verhängt worden sind. Diese reichhaltig gemacerten Strafen ergeben insgesamt eine Summe von 1.088.500 Mark. Daraus wurden in mehreren Fällen Freiheitsstrafen, die zusammen rund 254 Jahre betragen, verhängt.

Goldene Worte.

Der Kampf ums Recht ist die Seele des Charakters. R. v. Ihering.
Wie unser physisches Leben selbst, so ist auch alles, was mit uns und an uns geschieht, ein aus anderem Gewachsenes und die Folge einer geschichtlichen Entwicklung. Wie sollten wir da nicht gern in die Geschichte uns verlesen und in der Vergangenheit der Voreltern suchen, wie wir zur eigenen Gegenwart gekommen sind. Ernst v. Bergmann.

„Du mußt mit der künftigen italienischen Welt rechnen. Da kommen immer keine Linien aus Italien vor. Aber du mußt mich noch einige Minuten entschuldigen, ich habe noch Geschäfte zu erledigen.“
„Das ist noch ein Schreiben von Nagda.“
„Sie erwidern den Brief und las: „Meine Liebe! Ich bin die Nacht, die dich umarmt, wie ein Kind. Ich bin die Nacht, die dich umarmt, wie ein Kind. Ich bin die Nacht, die dich umarmt, wie ein Kind.“
„Ich weiß — jetzt bist Du nicht in der Stimmung, etwas über mein Leben zu hören. Ich schreibe Dir ein andermal darüber. Nur so viel: Ich bin gesund und in meinem Beruf glücklich und zufrieden. Du' wohl, liebe Schwester, grüß' Herbert herzlich und la bella Roma. Schön ist es dort — nicht wahr? Da unten in der herrlichen Umgebung wird Dein Herz gefunden. Ich küsse Dich herzlich.“
„Deine Nagda.“
Gabriele folgte dem Brief zusammen und freute sich mit dem von Fred zusammen in die Tasche ihres Kleides. Da Herbert noch nicht fertig war, eilte sie fort und ging langsam den schattigen, nicht bewachsenen Ausweg auf und ab. Ihre Brust hat sich in tiefen Atemzügen und mit jedem Atemzug wurde ihr freier und leichter um's Herz.
Als sie sah, daß er seine Reise zusammenlegte, ging sie an den Tisch zurück. Er warke sehr gut, daß sie zögernd den Kopf ansetzt, als sie an ihm vorbeikommt. Auch, daß sie, als er endlich zu ihr ansetzt, sehr rot wurde, erwidert ihm nicht. Aber er ließ sich nicht anmerken. Was ihm diese Rede kostete, wußte nur er.
„Du bist hier, anwesend, wahr?“

„Nein,“ antwortete sie lächelnd.
„Möchtest auch nicht nach Rom, um Kunststudien zu treiben?“
„Sie schüttelte den Kopf. Er merkte, daß etwas in ihr vorging. Er merkte, daß sie heimlich umgesehen, daß ein Blick über ein Wort ihm verriet, was sie bewegte. Sie war ihm die Geduld schwerer geworden als jezt, da er sie in seiner, vorliegenden Verhaftung vor sich sah. Er fühlte, daß er die Selbstbeherrschung verliere würde, wenn er länger blieb.
„Du willst also zu Hause bleiben, Gabi?“
„Ja — am liebsten.“
„Dann werde ich einmal einen kleinen Streifzug in die Umgebung unternehmen. In einigen Stunden bin ich zurück. Adio, Gabi.“
Er ergriff schnell den letzten weißen Hut, der auf der Bank lag, und ging hastig davon. Sie sah ihn ganz erschrocken nach. Es war in der ganzen Zeit nicht ein einziges Mal vorgekommen, daß er sie allein ließ, gegen ihren Willen. Und gerade jetzt, da sie ihm die Herz entgegenbrachte. Sie sah fast schrecklich seiner schlanken Gestalt nach. Sie ergriff ihren Blick entsetzt, schaute er sich noch einmal um. Sie wollte ihn zuwinken, er sollte zu ihr zurückkehren. Aber dann schaute sie sich ein wenig. Was sollte er denken?
„Nad dann ging sie rasch von einem Platz zum andern. Sie war nicht imstande, etwas vorzunehmen. Schließlich blies sie von dem Baum im Garten rings umher, so sie ihn nicht sah.“
„Herbert hat im Walden plantos in Italien gesehen. Er möchte ihn seiner kleinen wegen

„Mein,“ antwortete sie lächelnd.
„Möchtest auch nicht nach Rom, um Kunststudien zu treiben?“
„Sie schüttelte den Kopf. Er merkte, daß etwas in ihr vorging. Er merkte, daß sie heimlich umgesehen, daß ein Blick über ein Wort ihm verriet, was sie bewegte. Sie war ihm die Geduld schwerer geworden als jezt, da er sie in seiner, vorliegenden Verhaftung vor sich sah. Er fühlte, daß er die Selbstbeherrschung verliere würde, wenn er länger blieb.
„Du willst also zu Hause bleiben, Gabi?“
„Ja — am liebsten.“
„Dann werde ich einmal einen kleinen Streifzug in die Umgebung unternehmen. In einigen Stunden bin ich zurück. Adio, Gabi.“
Er ergriff schnell den letzten weißen Hut, der auf der Bank lag, und ging hastig davon. Sie sah ihn ganz erschrocken nach. Es war in der ganzen Zeit nicht ein einziges Mal vorgekommen, daß er sie allein ließ, gegen ihren Willen. Und gerade jetzt, da sie ihm die Herz entgegenbrachte. Sie sah fast schrecklich seiner schlanken Gestalt nach. Sie ergriff ihren Blick entsetzt, schaute er sich noch einmal um. Sie wollte ihn zuwinken, er sollte zu ihr zurückkehren. Aber dann schaute sie sich ein wenig. Was sollte er denken?
„Nad dann ging sie rasch von einem Platz zum andern. Sie war nicht imstande, etwas vorzunehmen. Schließlich blies sie von dem Baum im Garten rings umher, so sie ihn nicht sah.“
„Herbert hat im Walden plantos in Italien gesehen. Er möchte ihn seiner kleinen wegen

Bormerze. Wollte er jetzt, was alles gut werden wollte, noch sein eigenes Spiel verhandeln? Ein Wort — ein Bild konnte ihn noch jetzt um seinen Kopf bringen. Er wollte ruhig bleiben, wachte es auch noch so viel Selbstüberwindung kostete.
„Erst nach Stunden kehrte er zurück. Als er den Garten betrat, kam ihm Gabi durch den Laubengang schnell entgegen. Er sah, wie sie, in seine Nähe gekommen, den Schritt verlangsamte. In ihrem Gesicht drängte sich jedoch die Freude über seine Rückkehr deutlich aus.
„Gottlob, daß du wieder da bist,“ sagte sie mit einem leisen Seufzer und hingte sich in seinen Arm.
„Ist dir die Zeit lang geworden, Gabi?“
„Ja — du bleibst so lange fort.“
„Dergleichen — ich dachte nicht, daß es dir schmerzlicher werden würde. Bist du nicht froh, wenn du mich langweiligen Gedanken loswirst auf ein paar Stunden?“
„Sie sah zu ihm auf mit einem kleinen, zärtlichen Lächeln, der ihr das Wort zum Herzen trieb.
„Darauf brauche ich dir keine Antwort zu geben,“ sagte sie leise.
„Mein, du hast recht. Ich vergaß auch, daß du hier ganz auf meine Gefühle angewiesen bist. Wenn wir dabei sind und ich bin in der Fabrik, dann wird dir die Zeit nicht lang werden.“
„Wirst du dann immer sehr lange fortbleiben?“ fragte sie leise. —



Plötzlich und unerwartet erhielten wir heute die fast unglaubliche Nachricht, dass unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, mein innigstgeliebter Bräutigam

der Gefreite

Albert Hanta

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl. und der Friedrich August Medaille

dem furchtbaren Völkerringen zum Opfer gefallen ist, nachdem er nun fast 4 Jahre seine Pflicht treu und gewissenhaft erfüllt hat.

Ottendorf-Okrilla, am 5. Juli 1918.

Die tieftrauernden Eltern

Wilhelm Hanta und Frau
sowie Geschwister, Schwager und Enkel
Minna Tamme als Braut.

Ruhe aus zum ewigen Frieden, Du bleibst uns unvergessen.

Die Kleiderverwertungsstelle Dresden

An der Kreuzkirche 8

— allein zum Ankauf aller getragenen Kleidungsstücke berechtigt — ersucht dringend um Abgabe aller entbehrlichen Kleider, Schuhe und Wäsche für die nothleidende Bevölkerung und entlassenen Krieger.

Ankaufspreise:

Damenhemden, fast neu oder guterhalten, weiß	3 — bis 8 — M
Damenhemden, fast neu oder guterhalten, farbig oder Trikot usw.	2.50 bis 6 — M
Damenbeinkleider, fast neu oder guterhalten, weiß	3 — bis 7 — M
Damenbeinkleider, fast neu oder guterhalten, farbig oder Trikot usw.	2 — bis 6 — M
Damennachthemden, fast neu oder guterhalten	3 — bis 8 — M
Damennachthaken, fast neu oder guterhalten	3 — bis 6 — M
Trikotunterjacken, (ohne Kermet)	2 — bis 4 — M
Unterröcke, farbig oder weiß	3 — bis 6 — M
Unterröcke mit Stickeret, weiß	5 — bis 10 — M
Männerhemden, fast neu oder guterhalten, weiß oder farbig	4 — bis 7 — M
Männerhemden, fast neu oder guterhalten, Trikot usw.	3 — bis 5 — M
Männerunterhosen, fast neu oder guterhalten, weiß oder farbig	2 — bis 5 — M
Männerunterhosen, fast neu oder guterhalten, Trikot usw.	2 — bis 5 — M
Betttücher, fast neu oder guterhalten, weiß oder farbig	6 — bis 12 — M
Einschlagtücher, fast neu oder guterhalten	4 — bis 8 — M
Handtücher, fast neu oder guterhalten	Stück 1 — bis 2 — M
Kopfkissen, fast neu oder guterhalten, weiß	3 — bis 6 — M
Kopfkissen, fast neu oder guterhalten, farbig	2 — bis 5 — M
Bettbezüge, fast neu oder guterhalten, weiß oder farbig	6 — bis 12 — M

Auch in schlechtem Zustande befindliche Kleidungs- und Wäschestücke finden noch Verwendung und werden entsprechend bezahlt.
Nächste Annahmestellen im Gemeindeamt zu Ottendorf-Moritzdorf, Lausa, Klotzsche und Langebrück.

Hiermit danken wir allen Denjenigen, welche uns anlässlich des uns betroffenen Brandes hilfreich zur Hand gegangen sind.

Besonderen Dank noch den erschienenen Feuerwehren für ihre Hilfe.

August Walther & Söhne
A.-G.

Teilnehmer-Verzeichnis des Orts-Fernsprechnetzes Hermsdorf b. Dr.

nach dem Stande vom 1. Juli 1918 empfiehlt

— Preis 25 Pfg. —

Buchhandlung Hermann Rühle.

Torf!

Ich übernehme die Anfuhr von Brenntorf bei billigster Berechnung.

Franz Kluge,
Markthalle.

Saus

mit Garten, etwas Feld erwünscht, auch ff. Wirtschaft bald zu kaufen od. zu pachten gesucht.

Angebote erbeten an
E. Steglich, Dresden, Pirnaischestr. 77.

Abkehr- Scheine

(Hilfsdienstgesetz) hält vorrätig

Buchhandlung Hermann Rühle.



Achtung! Radfahrer!

Mit der

„Berko“-Bereifung

kann Jeder sein Rad ohne

nehmigung fahren.

Ledert wie Gummi.

Anerkannt beste und einfachste Bereifung.

Preis für 1 Rad inkl. Arbeitslohn 20 M.

Schnelle und beste Bedienung. Auch

jede andere Reparatur ausgeführt.

Alle Ersatzteile auf Lager.

Emil Koch
Cunnersdorfer Fahrradhaus

Feldpost



4 Mk. 1.20 u. 2.50 in Apotheken



Schlacht- und
Handelsperde

kauft jederzeit

Max Wels, Ross-Schlächtereif

Gomitz-Lausa.

Fernsprecher Hermsdorf Nr. 1.
Bei Unglücksfällen steht Transportwagen
zur Verfügung.

Stube, Kammer
und Küche wird für 1. Oktober zu mieten
gesucht.

Angebote unter „Wohnung“ an
Geschäftsstelle bis. Blattes erbeten.

Rechnungen
empfehlen

Buchhandlung Hermann Rühle.

Nachrichtchen.
Ottendorf-Okrilla.

Sonntag, den 7. Juli 1918.

Vorm. 9 Uhr Predigtlesung.

